

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adamez

Samstag, 27. September 1952

Blatt 1446

Heute Eröffnung von fünf neuen städtischen Wohnhausanlagen

=====

27. September (RK) Bürgermeister Jonas wird heute nachmittag fünf neue städtische Wohnhausanlagen eröffnen. Es handelt sich um die Bauten 12., Hetzendorfer Straße 163 und 13., Feldkellergasse 21-37 (schließen aneinander), sowie 13., Fasangartengasse 65-65a, 4., Belvederegasse 36-38 und 4., Karolinengasse 24. In diesen sind zusammen 523 Wohnungen und mehrere Lokale untergebracht. Alle Wohnungen sind bereits bezogen. Die Gesamtbaukosten betragen 35,250.000 Schilling. An Baumaterialien wurden u.a. verbraucht: 5,200.000 Stück Ziegel, 4.016 Tonnen Zement, 508 Tonnen Stahl und 916 Tonnen Kalk. Auf den Baustellen und für die Herstellung der beim Hausbau benötigten Werkstücke wurden 221.300 Arbeitsschichten geleistet.

Die Wohnhausanlage in der Hetzendorfer Straße umfaßt 20 Stiegehäuser mit 185 Wohnungen. Von der 10.967 m² großen Grundfläche wurden nur 3.122 m² verbaut. Mehr als 70 Prozent der Grundfläche besteht somit aus Rasenflächen, Spiel- und Ruheplätzen und Gehwegen.

Der Bau in der Feldkellergasse besteht aus 11 Baublöcken mit 26 Stiegehäusern und 207 Wohnungen. Von 15.800 m² Baugrund sind 30 Prozent verbaut worden. Alles übrige sind ebenfalls Grünflächen, Spielplätze und Verkehrswege.

Die Wohnhausanlage in der Fasangartengasse umfaßt vier Blöcke mit 8 Stiegehäusern und 61 Wohnungen. Auch hier wurden von dem 5.584 m² großen Baugrund nur 27 Prozent verbaut. In einem der Häuser befindet sich auch ein Vortragsaal.

Die Wohnhausanlage an der Ecke Belvederegasse - Viktorgasse besteht aus 57 Wohnungen. Der Baugrund ist 1.606 m² groß, hiervon wurden 724 m² verbaut, der Rest gärtnerisch ausgestaltet.

Das städtische Wohnhaus in der Karolinengasse besteht aus

einem Doppeltrakt mit 13 Wohnungen. Von der 542 m² großen Grundfläche sind 250 m² verbaut.

Geehrte Redaktion!

Den Bericht über die Eröffnungsfeierlichkeiten mit der Rede des Bürgermeister Jonas bringen wir in unserer Abendausgabe.

Richard v. Kralik zum Gedenken
=====

27. September (RK) Auf den 1. Oktober fällt der 100. Geburtstag von Dr. Richard Kralik Ritter von Meyrswalden, der als führender Kopf des katholischen Schrifttums in Österreich auf seine Zeitgenossen starke Wirkung ausgeübt hat.

Zu Eleonorenhain im Böhmerwald geboren, studierte er in Wien Rechtswissenschaften, in Bonn und Berlin Philologie, Geschichte, Ägyptologie und Philosophie. Seine materielle Unabhängigkeit ermöglichte es ihm, vielseitige Studien zu betreiben, sich vor allem aber seiner Lieblingsbeschäftigung, der Literatur- und Kulturforschung, zu widmen und seine dichterische Begabung zu pflegen. Seine Schriften offenbaren eine universell gebildete Persönlichkeit und sind so zahlreich, daß ihr Verzeichnis über hundert Seiten umfaßt. Kraliks Programm besteht in der Erneuerung der abendländischen Kultur durch die Wiederbelebung der Antike und des deutschen Volkstums auf der Grundlage der katholischen Weltanschauung. Er starb am 4. Februar 1934 im Alter von 82 Jahren. Sein Nachlaß wurde zehn Jahre später der Wiener Stadtbibliothek übergeben.

Österreichische Sonnenfinsternisexpedition nach Afrika
=====

27. September (RK) Bei der diesjährigen totalen Sonnenfinsternis am 25. Februar war als einziger Österreicher der Leiter der Wiener Volkssternwarte, Dipl.Ing. Walter Jaschek in Khartum im Sudan. Er wird über seine Reiseeindrücke und die Finsternis Donnerstag, den 2. Oktober, um 20 Uhr, im Großen Saal des Volkshauses Margareten, Wien 5., Stöbergasse 11-15 seinen ersten Vortrag halten und zahlreiche Diapositive nebst einem Farbfilmstreifen mit erstmaligen Aufnahmen zeigen.

Lebensmittelaufruf für Wien
=====

27. September (RK) Das Marktamt der Stadt Wien - Sonderreferat Landesernährungsamt - teilt mit:

Für den Monat Oktober werden aufgerufen:

Zucker: Auf die Abschnitte X aller Lebensmittelkarten je 700 g. Auf Abschnitt X der Mutterkarte 500 g.

Schmalz (Importware): Auf Abschnitt 16 aller Lebensmittelkarten 300 g.

Speisefett und Öl: Wahlweiser Bezug von Margarine, Kunstspeisefett oder Speiseöl auf alle Lebensmittelkarten; 200 g auf Abschnitt 11, 50 g auf Abschnitt 12 und 100 g auf Abschnitt 14.

Die Bezugsabschnitte für Zucker und Schmalz sowie für Speisefett und Öl sind abzutrennen und zu verrechnen.

Die aufgerufenen Bezugsabschnitte sind im Laufe des Monats Oktober einzulösen. Alle nicht eingelösten Abschnitte verfallen am 31. Oktober 1952.

Wiener Fremdenverkehr im August
=====

27. September (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Bericht über den Fremdenverkehr im Monat August. Demnach hielten sich im Berichtsmonat 36.550 Fremde, darunter 22.199 Besucher aus dem Ausland in Wien auf. Insgesamt wurden 100.004 Übernachtungen gezählt, das sind um etwa 25.000 mehr als im Vormonat. Die Zahl der ausländischen Gäste ist gegenüber dem Vormonat um rund 6.000 gestiegen.

Seit zwei Jahren kommen im August die meisten Gäste aus Italien. Auch heuer ist Italien im August mit 6.508 Gästen an erster Stelle. Es folgen diesmal Frankreich mit 2.783 und die Vereinigten Staaten mit 2.639. Die Schweiz ist mit 1.616 Besuchern erst an dritter Stelle. Zum erstenmal scheinen die Gäste aus Frankreich in der Spitzengruppe auf. Mehr als 1.000 Gäste kamen auch noch aus Großbritannien und Schweden.

Das Jugendgästehaus der Stadt Wien hat im August 1.481 Besucher aufgenommen, darunter 1.309 aus dem Ausland. Die Zahl der Übernachtungen im Jugendgästehaus der Stadt Wien betrug 4.344.

Pferdemarkt vom 25. September
=====

27. September (RK) Aufgetrieben wurden 35 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 26 verkauft, unverkauft blieben 9. Der Marktverkehr war normal.

Herkunft der Tiere: Wien 5, Niederösterreich 22, Oberösterreich 7, Kärnten 1.

In der Kontumazanlage wurden 80 Pferde (Jugo) aufgetrieben.

Auflegung der Nachtragsregistrierungslisten
=====

27. September (RK) Die zweite Nachtragsregistrierungsliste des Jahres 1952 liegt in der Zeit vom 1. bis einschließlich 29. Oktober 1952, und zwar an allen Tagen in der Zeit von 8 bis 12 Uhr, an den Werktagen mit Ausnahme der Samstage auch in der Zeit von 14 bis 17 Uhr zur öffentlichen Einsicht für sämtliche Wiener Gemeindebezirke in Wien 1., Rathausstraße 9, I. Stiege, Halbstock, auf. Aus den an den Amtstafeln und öffentlichen Ankündigungsstellen angeschlagenen Kundmachungen ist zu entnehmen, welche Personengruppen in der Nachtragsregistrierungsliste verzeichnet sind.

Innerhalb der Auflegungsfrist können Einsprüche gegen die Nachtragsregistrierungsliste eingebracht werden.

59 neue Krankenpflegerinnen
=====

27. September (RK) Erst vor wenigen Tagen haben die Schülerinnen des dritten Jahrganges der städtischen Krankenpflegerinnenschule in der Rudolfstiftung ihre Diplome bekommen. Heute vormittag folgte in der Krankenpflegerinnenschule des Allgemeinen Krankenhauses die Diplomierung von weiteren 59 Krankenpflegerinnen. Unter ihnen befanden sich fünf geistliche Schwestern und ein Krankenpfleger. Stadtphysikus Dr. Schweeger, der Vorsitzende der Prüfungskommission, begrüßte unter den Anwesen-

27. September 1952 "Rathaus-Korrespondenz" Blatt 1450

den den Amtsführenden Stadtrat für Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, Prof. Schönbauer, Obersenatsrat Dr. Schwarzl sowie Vertreter der Gewerkschaft und der Arbeiterkammer.

Vizebürgermeister Weinberger beglückwünschte die Krankenpflegerinnen zu ihrem Diplom und überbrachte ihnen die Grüße des erkrankten Personalreferenten der Stadt Wien, Stadtrat Fritsch. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß nun eine weitere Gruppe gut ausgebildeter Krankenpflegerinnen in die Spitäler kommt. Den Beruf der Krankenpflegerinnen bezeichnete er als den wesentlichen Träger des Gesundheitsdienstes und hob besonders die charakterlichen Eigenschaften hervor, die dieser Dienst vom Pflegepersonal verlangt. Ein einziger menschlicher Blick helfe oft mehr als die **beste** Medizin.

Prof. Schönbauer benützte diese Gelegenheit, um der Gemeinde Wien, die mit großen finanziellen Mitteln für die Erhaltung der Krankenpflegerinnenschule aufkommt, seinen Dank auszusprechen. Er wandte sich dann den neuen diplomierten Krankenpflegerinnen zu und sprach über ihre künftige Arbeit. Für sie komme jetzt die goldene Zeit, in der alles in Erfüllung gehen soll, was sie vom Schwesternberuf erwartet haben. Das Wort "hilfreich" erscheint das wichtigste zu sein, denn der Kranke braucht den größten Trost und viel Barmherzigkeit. Er nahm dann die Diplomierung vor, Mit der Krankenpflegerinnenbrosche überreichte er jeder Krankenpflegerin eine Rosenknospe. Der Chor der Krankenpflegerinnenschule sang zu Ehren der scheidenden Kolleginnen einen Kanon von Joseph Haydn.

Ein Denkmal der sozialen Gerechtigkeit
=====

Bgm. Jonas eröffnete fünf neue städtische Wohnhausanlagen

27. September (RK) Bürgermeister Jonas eröffnete heute nachmittag fünf neue städtische Wohnhausanlagen, über deren Umfang und technische Einzelheiten wir bereits in unserer Vormittagsausendung berichteten. Bei der Eröffnungsfeier waren mit dem Bürgermeister auch Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Afritsch, Koci, Resch und Thaller, Stadtschulratspräsident NR. Dr. Zechner sowie mehrere Nationalräte, Bundesräte und Gemeinderäte erschienen.

Bei der Eröffnung der beiden aneinandergrenzenden großen Anlagen Hetzendorfer Straße und Feldkellergasse begrüßten Bezirksvorsteher Fürst von Meidling und Bezirksvorsteher-Stellvertreter Babor von Hietzing. Beide dankten der Stadtverwaltung für die Errichtung dieser schönen Wohnhausanlagen.

Stadtrat Thaller, der für das Bauwesen der Gemeinde Wien verantwortlich ist, erläuterte die technischen Details der neuen Wohnhäuser, die sinnvoll im Grundriß und in der Raumeinteilung sind und ebenso sinnvoll in ihre Umgebung gestellt wurden. Sie seien außerordentlich schön gegliedert, bescheiden in der Form, freundlich und wohnlich im Innern und ansprechend und gediegen im Äußern. So entsprechen sie einer der Hauptforderungen unserer sozialen Bautätigkeit und sind ein beredtes Zeugnis für die Baugesinnung unserer Stadtverwaltung. Stadtrat Thaller schloß mit den Worten: "Mögen diese neuen Häuser in ihrer Schönheit und Ruhe ein Symbol kommender besserer Zeiten sein, die die Bewohner dieser Bauten und alle Wiener und Österreicher bald erleben mögen!"

Der Amtsführende Stadtrat für das Wohnungswesen Koci bat die glücklichen Mieter, sich immer vor Augen zu halten, daß eine solche Wohnung der Gemeinde Wien rund 70.000 Schilling kostet, die sie nun förmlich als ein Geschenk erhielten. Sie mögen immer darauf achten, daß diese schönen Wohnungen gut erhalten bleiben. Abschließend gab Stadtrat Koci einen Überblick über die Zahl und die Art der durchgeführten Einweisungen, bei welchen vor allem Obdachlose, gesundheitlich Gefährdete, Ausgebombte, kinderreiche Familien und sonstige Wohnungsbedürftige berücksichtigt wurden.

Bürgermeister Jonas gab den neuen Mietern zu bedenken, daß nun wohl für sie, aber noch nicht für zehntausende andere das Wohnungsproblem gelöst ist. Sie müßten daher alles unternehmen und mithelfen, daß die Gemeinde Wien ihr soziales Wohnbauprogramm weiter fortsetzen kann. Diese Art von Wohnhäusern, die zwischen Rasen und Spielflächen mitten in die Natur hineingestellt sind und viel Luft, Licht und Sonne haben, wäre früher undenkbar gewesen. Sie ist erst möglich geworden, seit es einen sozialen Wohnhausbau gibt.

Bürgermeister Jonas sagte u.a.: "Der Gedanke des sozialen Wohnungsbaues wurde in der Zeit der Wohnungsnot nach dem ersten Weltkrieg geboren. Es gab auch damals eine erschreckend große Zahl von Wohnungssuchenden und die bisherigen Methoden der Wohnbaufinanzierung versagten wohl vollkommen. Das soziale Wohnbauprogramm der Gemeinde Wien nach 1922 schuf die großartige Leistung von 65.000 neuen Wohnungen, die vor allem dem Arbeiter, dem kleinen Angestellten, also den arbeitenden Menschen, zugute kamen. Erst diese Leistung machte die Wohnungssituation in Wien halbwegs erträglich. Allerdings fand der soziale Wohnungsbau der Gemeinde Wien anfangs keine allgemeine Zustimmung. Er wurde politisch bekämpft und er wurde bekämpft von den Interessenvertretern des privaten Hausbesitzes. Aber dessen ungeachtet setzte er sich in Wien durch und begründete das Glück von 65.000 Familien. Experten aus nah und fern kamen nach Wien, um an Ort und Stelle den Gedanken des sozialen Wohnungsbaues kennen zu lernen und bald bemerkte man, daß er in vielen europäischen Ländern nachgeahmt wurde. Er fand im Ausland uneingeschränkte Bewunderung und gab viele Anregungen, die auch noch weiter wirkten, als in Wien durch den Einbruch des Faschismus der soziale Wohnungsbau ein Ende fand.

Wien selbst erhielt durch die Bauten des sozialen Wohnbauprogramms ein neues Gesicht. Neue schöne Bezirksteile entstanden, die für die Stadtentwicklung die schönsten Hoffnungen erweckten. Gesunde Menschen wuchsen in diesen Wohnungen heran und die einstmals gefürchtete Tuberkulose, bekannt als die Wiener Krankheit, verlor ihre Schrecken.

Nach dem zweiten Weltkrieg, als die Kriegszerstörungen die Wohnungsnot in unerträglicher Weise steigerten, war es für die Gemeindeverwaltung, aber vor allem für die gesamte Bevölkerung eine Selbstverständlichkeit, daß der soziale Wohnungsbau baldmöglichst wieder aufgenommen werde. Zum Glück machten jene politischen Kreise, die in der ersten Republik den sozialen Wohnungsbau bekämpften, keine Widerstände mehr. Und so wurden trotz ^{großer} Schwierigkeiten bereits wieder fast 14.000 neue Wohnungen fertig gebaut und bedürftigen Familien zugewiesen. Fast 10.000 weitere Wohnungen sind schon im Bau. Wir wissen, daß damit die Wohnungsnot noch immer nicht end-

gültig beseitigt sein wird, daß noch viel zu tun übrig bleibt. Aber trotzdem werden diese 24.000 Wohnungen eine große Wohltat für die Bevölkerung bedeuten und allen jenen begründete Hoffnung geben, die noch wohnungsbedürftig sind. Man stelle sich doch einmal die **Wohnungssituation** in Wien vor, wenn diese 24.000 Wohnungen nicht gebaut werden würden!

Es ist verständlich, daß bei dem Umfang des Wohnungsproblems immer wieder neue Vorschläge und Versuche gemacht werden, der Wohnungsnot abzuhelpfen. Die Gemeinde Wien selbst hat schon in der ersten Republik und auch nach dem zweiten Weltkrieg große Anstrengungen gemacht, um den genossenschaftlichen Wohnungs- und Siedlungsbau zu ermöglichen. Viele tausende Wohnungen sind auf diese Art mit finanzieller Hilfe der Gemeinde Wien zusätzlich erbaut worden. Auch im heurigen Jahr hat sie schon 51 Millionen Schilling für diese Zwecke als Darlehen ausgegeben.

In den letzten Jahren ist in Verbindung mit dem Wiederaufbau der kriegszerstörten Wohnungen der Gedanke der Eigentumswohnungen aufgetaucht und die Proponenten dieses Gedankens werben um Anhänger für sich. So weit, so gut! Sie begehen dabei aber in den letzten Tagen die unverzeihliche Entgleisung, die bisherigen Wohnbaumethoden, vor allem also den sozialen Wohnhausbau der Gemeinde Wien, als reaktionär zu verleumden. Eine merkwürdige Auffassung! Um eine Eigentumswohnung kann sich nur bewerben, wer imstande ist, Spekulationspreise im Betrage von vielen tausenden Schillingen für den Erwerb des Grundanteiles zu bezahlen. Er muß aber auch finanziell so leistungsfähig sein, daß er die Baukosten seiner Wohnung in 75 Jahren zurückzahlt. Dazu muß er noch alle anderen Beträge für Instandhaltung, Betrieb, Steuer aufbringen. Niemand wird daran zweifeln, daß zu solchen finanziellen Leistungen nur ein sehr geringer Teil unserer Bevölkerung imstande ist. Und nun frage ich, wer kümmert sich um die Wohnungsnot jener arbeitenden Männer und Frauen, deren Einkommen so knapp ist, daß es gerade nur für das Leben der Familie ausreicht? Sollen sie für immer die Hoffnung aufgeben, jemals aus ihrem Wohnungselend herauszukommen, oder ist es nicht geradezu eine moralische Pflicht aller verantwortungsbewußter Stellen, auch diesen Wienern zu

27. September 1952 "Rathaus-Korrespondenz" Blatt 1454

helfen? Ist es wirklich reaktionär, wenn für die sozial bedürftigen Menschen moderne, wenn auch bescheidene Wohnungen gebaut werden, die für sie erschwinglich sind? Wenn jemand sagt, das ist reaktionär, dann nehmen wir diesen Vorwurf gerne auf uns, weil wir wissen, daß die übergroße Mehrheit der Wiener Bevölkerung unseren Standpunkt ohne Vorbehalt teilt. Als der seinerzeitige Bürgermeister Karl Seitz bei einer Wohnhaus-eröffnung sagte: "Wenn wir einmal nicht mehr sein werden, dann werden die Steine für uns sprechen", so wußte er, daß die Wohnhausbauten der Gemeinde Wien auch in den kommenden Jahrzehnten Zeugnis ablegen werden für den sozialen Geist einer fortschrittlichen Stadtverwaltung. Dieser Geist muß fortwirken, weil das neue Wien ohne sozialen Fortschritt nicht denkbar ist. Wenn man uns dafür als reaktionär verleumdet, so sagen wir: "Jedes Haus des sozialen Wohnungsbaues ist ein Denkmal der sozialen Gerechtigkeit!"